

Der Erzengel und der Meeresduft

Sven Geisser verfolgt zwei Karrieren. Einerseits malt er, andererseits hat er ein Parfum kreiert. Bald möchte er auch seine Kunst duften lassen.

Susanne Holz

Sven Geisser ist gerade mal 24 Jahre alt, hat aber bereits seine künstlerische Karriere ins Laufen gebracht, Bilder ausgestellt und verkauft – und ist nun dabei, sich eine zweite Karriere aufzubauen: in der Entwicklung und dem Verkauf von Parfums. Der gebürtige Ostschweizer, der letztes Jahr seinen Bachelor in Kunst und Vermittlung an der Hochschule Luzern – Design Film Kunst absolviert hat, sagt: «Das Schaffen von Kunst und das Entwickeln eines Parfums sind sich in vielem ähnlich.» Hier wie dort ginge es beispielsweise darum, das Zusammenspiel von Wirkstoffen zu erkunden: Wie verhalten sich Farbpigmente zueinander beziehungsweise wie verhalten sich Duftmoleküle zueinander?

Man hat Sven Geisser im Oktober 2022 in der Luzerner Galerie Vitrine kennengelernt, als er zusammen mit Barbora Kotrikova ein erstes Mal ausstellte. Im Juli 2023 präsentierten die beiden ihre jeweilige Bachelor-Abschlussarbeit in der Galerie Harlekin in Zürich in einer Doppelausstellung. Sven Geisser malt ausschliesslich mit Ölfarbe. Und das wiederum auf selbst gemachtem Kreidegrund: «Der Kreidegrund saugt das Öl aus der Ölfarbe raus – so wird das Ergebnis matter.» An seinen Gemälden fasziniert sofort deren altmeisterlich klassizistischer Stil, angelehnt an die christliche Ikonografie. «Doch der Schein trügt», erklärt der junge Künstler, er wolle mit seinen klassischen Motiven etwas anderes ausdrücken, als auf den ersten Blick zu vermuten sei.

Innere Notwendigkeit, die Welt der Düfte zu erobern

So zeigt ein Gemälde den Erzengel Michael, der den Teufel in Form einer Schlange tötet. Doch der Engel wirkt sehr nachdenklich: «Das Bild steht für gewaltlosen Widerstand», betont Sven Geisser. Das Spiel mit Schatten, mit Hell und Dunkel, hat er sich als Kunstmaler selbst beigebracht. Daneben verfolgt er noch die Pleinairmalerei, das Freilichtmalen. Der 24-Jährige deutet auf ein Gemälde, das den Pilatus zeigt: «Hier ist das Malen Bauchsache, es kommt darauf an, die Stimmung einzufangen, eine emotionale Intensität zu schaffen. Es geht um die Impression.»



Der Luzerner Sven Geisser, 24, ist bildender Künstler und entwickelt parallel Parfums.

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 9. 10. 2024)

Das Erzeugen von Impressionen wiederum steht auch im Zentrum der Entwicklung eines Dufts. Sven Geisser erzählt, es sei für ihn eine innere Notwendigkeit gewesen, sich die Welt der Düfte zu erschliessen. «Ich hatte schon immer einen sehr guten Geruchssinn, konnte mir Düfte stets gut merken und wusste nach einer Party gleich, wem der vergessene Pulli gehört – allein aufgrund des Geruchs», so der junge Unternehmer. Und: «Der Geruchssinn ist am nächsten mit dem Gehirn verbunden – ein guter Duft zieht Menschen unvermittelt in den Bann.»

Da scheint es nur logisch, wenn Sven Geisser erklärt, er wolle mittelfristig nicht nur künstlerische Parfums entwickeln, sondern auch Duftmoleküle in seine Ölfarben mischen, um olfaktorische Kunst zu schaffen: Gemälde, die duften, und das auf lange Sicht. Der innovative Künstler blickt zurück: «Einst malte man, um ein Abbild zu haben, mit dem Aufkommen der Fotografie wurde das überflüssig – seither muss sich Kunst immer wieder neu erfin-

den.» Sven Geisser scheint damit keine Probleme zu haben, auch nicht damit, sich selbst immer wieder neu zu erfinden.

In die Entwicklung seines ersten Parfums hat er all sein Ersparnis gesteckt. Mit seiner Leidenschaft befindet er sich in guter Gesellschaft und geht mit dem Zeitgeist: Seit einigen Jahren nimmt das Interesse an Nischenparfums deutlich zu. Sven Geisser legt zudem Wert darauf, alles selber zu machen – von der Entwicklung des Dufts bis zum Entwerfen des Glasfläschchens und der Verpackung: «So wie ich es bei meiner Kunst auch mache.» Sein erster Duft heisst «Fresco» und soll eine impressionistische Duftreise in den Mittelmeerraum sein. Seit einem Monat vertreibt Sven Geisser diesen Duft online, der zudem in einer Zürcher Nischenparfümerie erhältlich ist.

Bloss nicht zu süß – lieber gegen den Trend!

«Fresco» ist ein frischer Duft, seine Kopfnote setzt sich aus Bergamotte, Neroli, Geranium und Zitrone zusammen, die

Herznote aus Labdanum, Weihrauch und maritimen Noten, die Basisnote aus Amber, Eichenmoos, Patschuli und Moschus. Sven Geisser hat 500 Eau de Parfum à 50 Milliliter von diesem Duft produzieren lassen. Für den Werbeflyer standen junge Menschen aus dem künstlerischen Kollegenkreis Modell. Demnächst möchte der Luzerner einen Tabakduft entwickeln – mit einer Vanillenote, aber bloss nicht zu süß! «Der Duft soll frech werden. Das Schöne an Nischenparfums ist: Sie laufen gegen den Trend.» Sven Geisser: «Die Suche nach diesem Tabakduft erinnert mich an eine Fuge von Bach – je schwieriger das Thema, desto komplexer ist der Duft.» Und mit Humor fügt er an: «Parfums zu entwickeln, ist wie eine neue Sprache zu lernen: Ich träume schon von Düften.»

Der Künstler ist sich sicher, dass Düfte in unserer hoch digitalisierten Welt immer wichtiger werden – als sinnlicher Kontrapunkt. In seinem Luzerner Atelier stehen nicht nur seine Gemälde, sondern auch ein

Tisch mit sehr vielen kleinen Fläschchen: rechts die synthetischen Duftmoleküle und links die natürlichen. Was Sven Geisser zu einem Exkurs in die Kunst veranlasst: «Die Impressionisten haben synthetische und natürliche Farbpigmente miteinander vermischt, weshalb ihre Bilder farbig, aber nicht bunt wirkten.» Dann wird der Künstler wieder zum Parfümeur und demonstriert, wie aus Kokosnussduft und Tomatenblätterduft ein Feigenduft wird, wenn man die beiden Duftmoleküle gleichzeitig riecht.

Seine Inspiration sei die Natur, so Sven Geisser. Sei es beim Schaffen von Kunst, sei es bei der Entwicklung von Parfum. Hier wie dort arbeite er mit dem Material, mische es, experimentiere damit. Analysiere und probiere erneut. Man ist gespannt, was diesem jungen Talent noch alles einfallen wird – und wie frech sein Tabakduft herauskommen wird.

Hinweis

Weitere Informationen unter www.michaelsven.com.

Den flüchtigen Himmel festhalten

Luzern In der Galerie «Apropos» eröffnet heute eine Ausstellung mit dem Zentralschweizer Künstler Edwin Grüter (74). Der gebürtige Berner, der 1959 im Alter von neun Jahren in den Kanton Luzern kam, zeigt im «Apropos» die Installation «zerrissener Himmel». Als Spiel zwischen Symmetrie und Asymmetrie, zwischen Komposition und Improvisation, sind einzelne Papierrisse in streng geometrischen Abständen an den Wänden platziert. Jeder Papierriss zeichnet sich dabei durch Einzigartigkeit aus.

Dem Besucher bietet sich die Möglichkeit, in eine besondere Atmosphäre einzutauchen, die von der Farbe Blau getragen wird. An drei Wänden haften mehr als siebenhundert kleine Papierrisse: Fetzen von zerrissenen Wolkenbildern, die der Kunstschaffende Edwin Grüter in den letzten Jahren fotografisch festgehalten hat. Die ganz unterschiedlich aussehenden Papierrisse, meist wolkenförmig, zeigen rudimentäre Ausschnitte verschiedener Wolkenformationen. Die Installation hält auf faszinierende Weise die schöne Flüchtigkeit des Himmels fest. Zuletzt hatte Edwin Grüter im so kleinen wie feinen Kunstraum «Apropos» im Jahr 2000 eine Ausstellung.

Weitgereist und auch als Lehrer im Einsatz

Edwin Grüter kam 1950 in Bern zur Welt und wuchs ab 1959 in Geunsee im Kanton Luzern auf. Seit 1968 ist er freier Kunstschaffender. In Fribourg absolvierte er ein Germanistik- und



«zerrissener Himmel». Bild: zvg

Pädagogikstudium. Edwin Grüter arbeitete als Lehrer, und immer wieder zog es ihn ins Ausland, so nach Nicaragua und nach London. 1999 wurde Edwin Grüter der Kulturpreis der Stadt Willisau verliehen. (sh)

Edwin Grüter:

«zerrissener Himmel». Eröffnung im «Apropos» heute, 12. Oktober, 16 Uhr. Bis 2. November in der Sentimattstrasse 6, Luzern. Öffnungszeiten: Do 17 bis 19 Uhr, Fr/Sa 16 bis 18 Uhr.

ANZEIGE



Luzerner Kantonalbank

Kann ich mir weiterhin Ferien leisten?

Nehmen Sie jetzt die Vermögensplanung in die Hand:
lukb.ch/vermoegensplanung

65+

Vermögensplanung